

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 9.

Samstag den 25. Januar

1868.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 4 fr., im Bezirk Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 fr.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Nagold.

### Auswanderung.

Ludwig Dessauer von Unterschwandorf, wohnhaft in der Schweiz, will mit seiner Familie förmlich dahin auswandern, ohne den verfassungsmässigen Bürgen zu stellen. Es werden daher etwaige Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche an Dessauer binnen 8 Tagen bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, nach deren Umsturz der Auswanderung stattgegeben wird.

Den 22. Jan. 1868.

R. Oberamt.  
Böls.

Nagold.

Die Einsendung der **Conferenzsätze** für den Bezirk Nagold wird am 27. d. M. erwartet.

Den 23. Jan. 1868.

R. Bezirks-Schulinspektion.  
Del. Freihöfer.

Oberthalheim,  
Oberamts Nagold.

### Gläubiger-Aufruf.

Der ledige Joseph Schlotter von hier beabsichtigt nach Amerika auszuwandern, deshalb sämtliche Gläubiger desselben aufgefordert werden, ihre Ansprüche binnen 10 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Amtswegen keine Rücksicht genommen würde.

Den 22. Jan. 1868.

Schultheißenamt.  
Schmider.

Nagold.

Im Gesellschafter Nr. 32 von 1867 und durch öffentliche Bekanntmachung ist der Einwohnererschaft eröffnet worden, daß den zureisenden Handwerks-Gehilfen in der Absicht, dem Häuserbettel dadurch zu steuern und denselben zu ihrer Weiterreise behilflich zu sein, ein Geschenk von der Stadtkasse im Betrage von 6 fr. verabreicht werde, und an die Gewerbetreibenden die Aufforderung erlassen worden, die ihren Gewerbetheiligen zugehörte Unterstützung an den Geschenkgeber Engelwirth Dürr (jetzt Arnold) monatlich abzugeben, damit die Schenkung aus einer Hand gereicht werden kann.

Letzteres ist noch nicht geschehen, und es ergeht daher an die Gewerbetreibenden die wiederholte Aufforderung, ihre Geschenke festzusetzen und an den Geschenkgeber einzuhandigen.

Einige Einwohner haben die Zulassung gegeben, auch monatliche Beiträge hierzu abzureichen, und werden nun diejenigen, welche hierzu bereit sind, ersucht, in dem Einladezettel die Beiträge zu bezeichnen.

Wenn nun die Gewerbe-Gehilfen auf diese Weise aus einer Hand ihre Unterstützung erhalten, so ist es möglich, allem Anflug und Bettel zu steuern, wozu die Einwohnererschaft das Ihrige ohne Zweifel beitragen wird.

Stadtschultheißenamt.

Oberkollwangen,  
Oberamts Calw.

### Liegenschafts-Verkauf.

Am Mittwoch den 5. Febr. d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,



kommt die gesammte Liegenschaft des Philipp Krafft, Bauers hier, bestehend in 45 Morgen Güter, und 70 Morgen Waldungen, auf dem hiesigen Rathhaus zum zweiten und letztenmal zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Aus Auftrag:

Schultheiß Vörher.

Nagold.

### Wiesen-Verkauf.

Die Stadtgemeinde verkauft ca. 4 1/2 Morg. 22 Ath. Wiesen im Schwandorfer Thal beim Schafhaus. Die Verkaufsverhandlung findet am

Samstag den 25. dies,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus statt, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Zugleich wird auch ein Verpachtungsversuch mit verbunden werden.

Stadtspflege.

## Privat-Bekanntmachungen.

Unterschwandorf,  
Oberamts Nagold.

### Fahrniß-Auktion.



Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Pöwenwirths Joseph Brimo werden die Erben eine Fahrnißauktion gegen baare Bezahlung abhalten, und zwar am

Montag den 27. Jan.,

von Vormittags 9 Uhr an,

1 Wagen, 1 Pflug,  
1 Egge, ungefähr 5  
Eimer Wein, etwas  
Most und Brantwein, 1 Kuh,  
1 Kälble u.  
3 Schweine, auch etwas  
Frucht, Futter und Stroß;

von Nachmittags 2 Uhr an:  
verschiedenes Faß- und Bandgeschirr und  
allerlei Hausrath.

Dienstag den 28. Januar,  
von Morgens 9 Uhr an,  
Mannsleider, 3 Betten nebst Leinwand,  
verschiedenes Küchengeschirr;

Nachmittags 2 Uhr:  
allerlei Hausrath.

Kaufsliebhaber sind eingeladen

Den 20. Jan. 1868.

von den Erbsinteressenten.

Rohrdorf.

Der Unterzeichnete macht die Anzeige, daß er neben seiner Wollfärberei die neuesten Einrichtungen zum Drucken, Färben und Appretiren von leinenen, wollenen, halbwollenen und seidnen Stoffen und Kleidern, sowie zum Färben von Faden getroffen hat. Billige und solide Bedienung wird zugesichert.

In Nagold ist Herr Bortenmacher Risch zur Entgegennahme obiger Gegenstände bereit.

Kr. Seeger, Schönfärber.

Nagold.

### Gewerbe-Verein

Sonntag den 26. dies,

Abends 4 Uhr,

in der Schwane.

Tagesordnung:

1) Vortrag über das Steuerwesen in

Württemberg;

2) Mittheilungen aus dem Protokoll  
des württemberg. Handelsvereins.

Hiezu ladet die Mitglieder freundlich ein  
der Ausschuß.

3) Haiterbach.

### Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat 70 fl. Pflögenschaftsgeld gegen Sicherheit zum Ausleihen parat.

Den 16. Jan. 1868.

Jakob Schmelzle.

Altenstaig.

Auszuleihen sogleich

800 Gulden

bei der

Sparkasse.

N a g o l d.

# Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 28. Januar zu Ankerwirth David Graf höflichst ein.

**Gottlob Koch**, Stricker,  
Sohn des † Joh. Gg. Koch, Webers,  
und seine Braut:

**Dorothea Brenner**,  
Tochter des Johannes Brenner in Egenhausen.

Altenstaig.

## Einladung.

Zur Feier der ehelichen Verbindung meines Sohnes

**Friedrich mit Christiane Weisser**,

Tochter des † Müller Weisser von Ihlingen, O. A. Horb,

erlaube ich mir, Freunde, Verwandte und Bekannte auf

Dienstag und Mittwoch den 28. u. 29. Januar

zu Speisewirth Frey dahier freundlichst einzuladen.

**Georg Henssler**, Werkmeister.

## Herr Dr. med. Rud. Weinberger,

prakt. Arzt und Mitglied der

medizinischen Facultät in Wien äußert sich in seiner im Jahre 1863 verfaßten Broschüre: „Die Krankheiten der Athmungsorgane“, ihre Erkenntniß und Behandlung mit dem weißen Brustsyrop von Hrn. G. A. W. Mayer in Breslau“, in der Vorrede wie folgt: „In den nachfolgenden Blättern übergebe ich dem nichtärztlichen Publikum eine auf vielseitige Erfahrung gegründete Abhandlung über den in einer großen Anzahl von Fällen sich als heilkräftig bewährten weißen Brustsyrop aus der Fabrik des Hrn. G. A. W. Mayer in Breslau, gegen eine Reihe von Brustkrankheiten. Die große Verbreitung dieser Krankheit unter dem Menschengeschlechte, sowie ihre große Verderblichkeit rechtfertigen es wohl, daß der Verfasser, sonst ein Gegner aller angepriesenen Mittel, dem Grundsatz huldigend: „Prüfet alles und behaltet das Beste!“ sich veranlaßt gesehen hat, nachdem ihm von Herrn Mayer die Bestandtheile und die Zusammensetzung des weißen Brustsyrops mitgetheilt worden waren, und er sich dadurch von der Unsicherheit der Composition überzeugt hatte, diesen Syrup bei einer ziemlich bedeutenden Anzahl von Brustkranken zu versuchen. Die günstigsten und oft wahrhaft überraschendsten Erfolge, welche ich mit demselben zu erfahren Gelegenheit hatte, bestimmten mich u. s. w.“

Dieser weiße Brustsyrop, allein ächt erzeugt vom Erfinder, Herrn G. A. W. Mayer in Breslau, ist stets frisch zu haben in der alleinigen Niederlage für Nagold bei Kaufmann Kappler, wohnhaft bei Schreiner Buob.

\*) Bei Gustav Brauns in Leipzig erschienen und zu beziehen durch jede Buchhandlung.

## Ein tüchtiger Webergeselle

findet sogleich dauernde Beschäftigung bei  
Weber M. Braun  
in Altenstaig.

2)²

N a g o l d.

## Empfehlung.

Ich erlaube mir meinen in- und auswärtigen Kollegen die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich neben meinem Geschäft auf der

## Maschine

alle Sorten von Zeug-, Leder- und Tuch-

schäfte, sowie auch Herren- und Frauenzugstiefelschäfte mit oder ohne Zugabe verfertige und wird für schöne und gute Arbeit garantirt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet  
Adolph Gräninger, Schuhmacher,  
beim Oberamt.

Altenstaig.

## Zugelaufener Hund.



Ein zugelaufener Rattenfänger kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr von dem rechtmäßigen Eigenthümer abgeholt werden bei  
Johs. Kaltenbach.

N a g o l d.

## Silberuf.

Zu der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. sind in der Oberamtsstadt Gaildorf 47 Gebäude abgebrannt und in Folge dessen gegen 80 Familien obdachlos geworden.

Das Unglück und der Jammer der Betroffenen, wovon leider die Hälfte nicht versichert ist, ist herzerreißend.

Obgleich wir wissen, daß in der gegenwärtigen Zeit der allgemeinen Noth die Wohlthätigkeit sehr in Anspruch genommen ist, so bleibt uns doch nichts Anderes übrig, als die armen Abgebrannten dem oft erprobten Wohlthätigkeitsförm unserer Nebenmenschen zu empfehlen.

Gaben sind bereit in Empfang zu nehmen und werden seiner Zeit öffentlich Rechenschaft ablegen:

Kaufmann Stockinger.

Engelwirth Arnold.

G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

2)¹ N a g o l d.

## Alford für Fuhrleute.

Zu ungefähr 10—14 Tagen habe ich von Pforzheim aus circa 100 Centner Schmid- und Bandisen hieher zu führen. Fuhrleute, die solches unternehmen wollen, mögen ihre Offerte mir mittheilen.

D. G. K. d.

Zugleich empfehle ich den Herren Feuerarbeitern mein best assortirtes

## Eisenwaaren-Lager

unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung.

Der Obige.

N a g o l d.

Zur Nachricht an die Missionsfreunde, daß die **Vichtmes-Conferenz** diesmal am 4. Febr., Nachmittags 1 Uhr, hier gehalten werden wird.

Der Missions-Ausschuß.

3)¹ Schietingen.

Zimmerwährend **Gips**, per Simri zu 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fr., später zu 5 fr., bei  
Aderwirth Hornung.

2)² N a g o l d.

Samstag den 25. d. Abends,

## Metzelsuppe.



und  
gutes Bier

bei  
H. Vischer zur Traube.

N a g o l d.

Gute **Kochlinsen** bei

Martin Nöhle.

N a g o l d.

In einer Mühle findet ein solider

## Fuhrnecht

sogleich eine Stelle. Wo? sagt

Wilh. Knodel.

Die **Ziehungsliste** der Ellwanger Pferde-Lotterie liegt bei uns zur Einsicht auf.  
G. W. Kaiser'sche Buchhdlg.

Preisgekrönt  
Allg. Industrie-Ausstellung, Paris 1867.

Stuttgart, 20. Jan. (56. S. d. Abg. R.) Es sind abermals etwa 40 Petitionen um Ablehnung des Gesetzes eingebracht. Jeder bringt den Stand der Arbeiten über das eingebrachte Verehelichungs- und Armengesetz zur Sprache, bemerkt, daß es nicht mehr zur Verabschiedung kommen könne und legt die Verantwortung dafür auf die Schultern derer, welche seinen Antrag auf Trennung des Gesetzes verworfen haben. Bevor man in die Verhandlung des Militärgesetzes eintritt, theilt der Präsident mit, daß jeder ihm einen Vogen Amendements zum Gesetze übergeben habe, und fordert denselben auf, sie selbst zu lesen. Jeder bemerkt einleitend, er habe diese Amendements gestellt, weil die Minderheit der Kommission es unterlassen habe, für den Fall, daß auf die Verhandlung des Entwurfs eingegangen werde, Anträge zu stellen, und motivirt nunmehr seine Amendements, welche auf den Antrag von Jöler und Kägele gedruckt werden sollen. Nunmehr geht die Kammer auf die Verhandlung des Art. 1 über. Derselbe lautet: „Jeder Württemberger ist Kriegsdienstpflichtig und kann sich in Ausübung dieser Pflicht nicht vertreten lassen. Die Prinzen des königlichen Hauses sind von der Kriegsdienstpflicht ausgenommen.“ Die Mehrheit der Kommission beantragt dem ersten Abjaj 2 folgen, den Abjaj 2 folgenden demachen zu fassen: „Das in diesem Gesetz vorgeschriebene Aushebungsverfahren findet keine Anwendung auf die Prinzen des kgl. Hauses.“ Nobl beantragt, in Abjaj 1 die Worte: „und kann sich in Ausübung dieser Pflicht nicht vertreten lassen“ wegzulassen. Schott ist gegen Beibehaltung des Abj. 2; es möge sich zeigen, wie weit die Prinzen ihre Pflicht gegen das Land, von dem sie ihre Apanagen beziehen, erfüllen wollen. Weiter betheiligen sich an der Debatte Jöler, Jöhr, W. v. König, Minister v. Gehler, v. Gältlingen gegen, Ammermüller für den Antrag Nobls, Jöler, Hölder, der das Gesetz mit Freuden begrüßt, weil es die Stellvertretung, dieses Privilegium des Adichtums beseitigt, und nicht begreifen kann, wie sie heute selbst von demokratischer Seite verteidigt werden könne, Probst, der glaubt, man solle ein ganz leichtes Gesetz geben, das nur besage, nach 3 Jahren dürfe jeder Soldat heiraten und auswandern, da das gegenwärtige Gesetz doch nicht zu Stande kommen werde, wogegen die Kammer eine größere Anzahl Rekruten verwilligen werde, Hoff, v. Dieß gegen die Stellvertretung und Losziehung wegen der hieraus entspringenden Ungleichheit. Römer spricht gegen die Stellvertretung, weil sie, indem sie nur dem Reichthum zu Gute kommt, nicht nur eine Ungleichheit, sondern auch eine Unbilligkeit enthält, Groß für dieselbe, weil man durch sie bessere Soldaten bekomme. Kriegsminister: Er hätte nicht erwartet, daß die Stellvertretung so viele Verteidiger finde, nachdem die Kammer sich schon so oft wegen dieselbe ausgesprochen habe. Er habe die allgemeine Wehrpflicht angenommen, obwohl sie finanziell größere Opfer erfordere, weil Jeder die Pflicht gegen das Vaterland zu erfüllen habe. Nunmehr wird zur Abstimmung geschritten und Nobls Antrag auf Beibehaltung der Stellvertretung mit 55 gegen 27 Stimmen abgelehnt. Für denselben stimmten: Graf v. Bissingen, Graf v. Denenfeld, Vandenammer, Keibel, v. Gältlingen, Fräuning, Pfäfflin, Groß, Cavallo, H. v. König, Nobl, Fruch, Det. Maier, Beck, Osterdinger, Schuldt, Egelbaas, v. Hierlinger, Ammermüller, Diet, Heim, Kaiser, Lupberger, Schott, Schwaderer, Deisterlen, Grath. Der Antrag der Kommissionsmehrheit, den Abj. 2 des Art. zu streichen, wird mit 49 gegen 33 St. angenommen. Schließlich wird sodann der 2. Abj. in der Fassung der Kommissionsmehrheit angenommen. Art. 2, welcher den Anfang und die Dauer der Kriegsdienstpflicht feststellt, wird nach unbedeutender Diskussion genehmigt. Die Kommission will nun einen Artikel in Betreff der Befreiung von der Dienstpflicht wegen Berufs einhalten, der besagt, daß Angehörige des geistlichen Berufs, die eine der höheren Weihen erhalten, oder die erste evangelische Kirchen-dienstprüfung erstanden, sowie geprüfte und für besaigt erklärte Rabbinatskandidaten von aller Militärdienstpflicht befreit sein sollen. Domkapitular v. Longuer beantragt, statt der Worte: „welche die höheren Weihen empfangen haben“, zu setzen: „welche die Ausnahmeprüfung in das Priesterseminar erstanden haben“. Wird mit 70 gegen 13 St. angenommen. Art. 3 handelt von der Ausscheidung der Untauglichen. Die Kommission beantragt, die erforderliche Größe, welche der Entwurf auf 5 Fuß 5 Zoll annimmt, auf 5 Fuß 4 Zoll herabzusetzen, während eine Minderheit (Becher, Probst) gar keine bestimmte Größe festgestellt wissen will. Hörner spricht sich gegen die Herabsetzung der Größe auf 5' 4" aus und beantragt, mindestens eine Größe von 5' 4" 5" zu fordern. Wird angenommen. Der Antrag, die Zurückstellung wegen körperlicher Untauglichkeit, wird abgelehnt. Zu Art. 4 über Ausschließung der Unwürdigen vom Wassendienst beantragt die Kommission Annahme. v. Ow ist der Ansicht, daß man viel zu weit gehe, die bloße Beurteilung zum Verlust der Ehren- und Dienstrechte sollte nicht vom Wassendienst ausschließen. Bei der Abstimmung wird der v. Ow'sche Antrag angenommen und der Artikel mit dieser Verbesserung genehmigt.

21. Jan. (57. Sitzung.) Art. 5: „Die Kriegsdienstpflicht wird der Reihe nach erfüllt: 1) in der Linie, 2) in der Landwehr“, wird ohne Debatte angenommen. Art. 6 bezeichnet die Linie als denjenigen Theil des Heeres, welcher zuerst ins Feld zu rücken hat; sie umfasst mit einer Gesamtdienstzeit von 7 Jahren: a) das aktive Heer mit 3 Dienstjahren, b) die Kriegseredre mit 4 Dienstjahren. Die Kommission beantragt Zustimmung. Jeder ist gegen den Artikel in seiner gegenwärtigen Fassung; er will keine Kriegseredre, sondern vom aktiven Heer sogleich in die Landwehr und stellt hienein einen Antrag. Nachdem Kriegsminister v. Wagner gegen diesen Antrag gesprochen hatte, wird derselbe abgelehnt und sodann der Artikel in der von der Regierung eingebrachten Fassung angenommen. Art. 7: „Das aktive Heer ist die Bildungsschule des Volks für den Krieg und wird gebildet aus den ausgehobenen Mannschaften der ersten drei Dienstjahren, sowie aus denjenigen, die

freiwillig in demselben dienen oder fortbienen. Art. 8: Im Frieden sind die Mannschaften des aktiven Heeres in so lange und in so weit präsent, als ihre Ausbildung und das Bedürfnis des Dienstes es erfordert, und unterliegen der militärischen Gerichtsbarkeit.“ Die Kommission beantragt, in Art. 7 die Worte: „ist die Bildungsschule des Volks für den Krieg und“ als überflüssig zu streichen, und dem Artikel folgenden Zusatz beizufügen: „Die 3 Dienstjahre werden von dem wirklichen Dienstantritt an gerechnet.“ Der Antrag der Kommission auf Streich der obigen Worte wird ohne Debatte angenommen. Zu Art. 3 stellt die Kommission den Antrag, denselben folgendermaßen zu fassen: „Im Frieden sind die Mannschaften des aktiven Heeres in so lange und in soweit präsent, als ihre Ausbildung und das Bedürfnis des Dienstes es fordert, jedoch mit Ausnahme der Reiter nicht über 2 Jahre. Sie unterliegen während der Präsenz der militärischen Gerichtsbarkeit.“ Walther von Freudenstadt beantragt, dem Artikel folgenden Zusatz zu geben: „Die Präsenz darf bei allen Waffengattungen die Dauer von 2 Jahren nicht übersteigen, den Fall freiwilliger Präsenz ausgenommen.“ W. v. König beantragt, auch die Unteroffiziere aufzunehmen, und zu fassen: „jedoch mit Ausnahme der Unteroffiziere und Reiter nicht über 2 Jahre.“ Nobl stellt den Antrag, in das Gesetz aufzunehmen, daß zur Ausbildung der Infanterie ein Zeitraum von 8 Monaten, bei der Reiterei von 1 1/2 Jahren, bei den übrigen Waffengattungen von 1 Jahr als Maximum anzunehmen sei. Cavallo beantragt bei der Infanterie die Präsenzzeit auf 1 Jahr 8 Monate zu beschränken. An der Debatte nehmen Theil: Römer, der sich für 2jährige Präsenzzeit ausspricht und darauf hinweist, entgegengesetzten Falls spare man zwar das Geld, aber verlore die Menschenleben und verlege die Pflicht gegen Deutschland. Leider habe aber die Generaldebatte gezeigt, als ob ein großer Theil des Hauses den Sieg der Feinde Deutschlands wünsche. Dieß rufe einen ziemlichen Sturm hervor. Schott beantragt, die Präsenz der Infanterie auf 1 Jahr, die der übrigen Truppentkörper auf 2 Jahr festzustellen. Minister v. Barnbüler hat die Hoffnung, daß in einigen Jahren der humane Geist Europas siegen und eine allgemeine Entwaffnung eintreten werde, was aber Nobl nicht glaubt, Duvernoy für Cavallo's Antrag mit dem Beisage, daß bei der Reiterei die Präsenz nicht über 2 Jahre dauern dürfe, und v. Schad, Kriegsminister v. Wagner erinnert daran, daß von unern Truppen, ohne ihnen zu nahe treten zu wollen, behauptet werden könne, daß sie ebenso lang zu ihrer Heranbildung brauchen, als diejenigen der andern deutschen Stämme, die nämlich eine Präsenz von 2 Jahren und mehr eingeführt haben. Man habe auf die Leistungen der preussischen Freiwilligen im Jahr 1813 hingewiesen, aber diese hätten innerhalb des Rahmens eines wohlgeübten nebenhand Heeres gezeichnet, und dieser sei nothwendig. Ueberhaupt könne die Haupt-sache, die militärische Disziplin, nicht über Nacht eingelehrt werden. Wenn man bei geringerer Präsenzzeit die Rekrutenzahl vermehren würde, würden die Kosten nicht geringer sein. Die 2jährige Präsenz sei absolut nothwendig, bei einer kürzeren Dauer derselben würde selbst die Ehre der württ. Truppen, die sie mit ihrem eigenen Blute erworben haben, in Frage gestellt, er bitte deshalb die Kammer, derselben nicht entgegenzutreten. Schließlich wurden alle Anträge abgelehnt: Walther von Fr. zog seinen Antrag zurück. Württemberg hätte demnach allgemeine Wehrpflicht, mit 5' 4" 5" Minimalgröße, ohne alle und jede Präsenz. Es soll nun die Abstimmung über den 2. Satz dieses Artikels folgen, nach dem Kommissionsantrag dahin lautend: „Dieselben unterliegen während der Präsenz der militärischen Gerichtsbarkeit.“ Hoff gegen den Antrag, weil der Soldat vielfältig auf eine Art behandelt werde, welche der ganzen entwickelten Menschheit widerspreche. Der Artikel wird hierauf angenommen und dann die Sitzung geschlossen.

Stuttgart. In der 58. Sitzung wurde das Kriegsdienstgesetz bis zu Art. 24 weiter berathen und das Institut der ein Jahr dienenden Freiwilligen mit 78 gegen 4 Stimmen angenommen.

Hall, 23. Jan. Unsere Nachbarstadt Gaildorf ist von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. In der Nacht vom letzten Samstag auf den Sonntag brach zwischen 11 und 12 Uhr in einer zur Post gehörigen Scheune Feuer aus und verbreitete sich durch Wind genährt so rasch, daß bis gegen Morgen 45 Gebäude abbrannten, darunter die Kirche, das schöne neue Graf Pückler'sche Schloß, die Apotheke, Post mit Telegraphen-Bureau u. s. w. Die Noth ist groß und es wird hier alles gethan, um den Verunglückten zu Hilfe zu kommen, durch Beifuhr von Lebensmitteln, Kleidern, Geldsammlungen. Der Brand signalisirte sich hier in der bezeichneten Nacht durch eine auffallende Helle und Rölhe am südlichen Horizont, obgleich wir 3 Stunden entfernt und tiefer gelegen sind. Nach dem Haller Volksbl. wird Brandstiftung von Seite eines entlassenen kaum 18jährigen Laufburschen vermuthet. [St.-A.]

Heilbronn, 22. Jan. Ein Arbeiter in der Silberwaarenfabrik der Herren P. Bruckmann u. Söhne hat in der Kölner Dombaulotterie 5000 Thaler gewonnen.

München, 21. Jan. In der Sitzung des Reichsrathes wird, statt der früher beschlossenen vierjährigen Dienstzeit in der Reserve, dem Beschlusse der Abgeordnetenkammer gemäß die dreijährige Dienstzeit angenommen, dagegen wird auf der vierjährigen Dienstzeit bei der Kavallerie einstimmig bestanden. Stat. der Annahme des Avancementsgesetzes wird der Wunsch ausge-

auf den 20. d. tsstadt Gaildorf id in Folge des achlos geworden. Kammer der Be die Hälfte nicht hend. h in der gegen einen Noth die pruch genommen ts Anderes üb- raumten dem oft inn unserer Re- mpfang zu neh- it öffentlich Re- uchhandlung. d. hrlente. Tagen habe ich a 100 Centner ierher zu führen. rnehmen wollen, ittheilen. D. G. Red. n Herren Feuer- res ren- und reeller Be- Der Obige. Missionsfreunde, nferenz; dies- tags 1 Uhr, hier sions-Ausschuß. n. per Simri zu bei Hornung. Abends, ppe. er zur Traube. Martin Köhle. ein solider ht ? sagt Wilh. Knobel. der Schwanger uns zur Einsicht r'sche Buchhdlg.



sprochen, der König wolle die Thunlichkeit erwägen, ob und wie die Beförderung und Pensionirung der Offiziere und Militärbeamten gesetzlich zu regeln sei.

München. Der Reichsrath nahm folgenden Artikel als Kontingenzgesetz an. „Die aktive Armee soll bis zum 31. Dez. 1871 ohne Einrechnung der Offiziere und Ersatzmannschaften ein Procent der Bevölkerung des Königreiches nach der Zählung von 1867 betragen. Vom 1. Jan. 1872 an wird die Zahl der jährlich im Frieden in die aktive Armee zur Herstellung des Formationsstandes ohne Einrechnung der Ersatzmannschaften einzurechnenden Wehrpflichtigen in dem Finanzgesetze festgesetzt.“

München, 22. Jan. Ein offiziöser Artikel der „Süddeutschen Presse“ mahnt, sich an den Zollparlamentarismus lebhaft zu beteiligen. Die bayrische Regierung wolle nicht den Eintritt in den Nordbund, noch eine Erweiterung der Parlamentskompetenz, welche vertragsmäßig begründet, auch nur vertragsmäßig geändert werden könne.

Berlin, 21. Jan. Die Nat. Z. schreibt über die Regelung des Verhältnisses Süddeutschlands zum Norden: „So lange dieses Verhältniß in der Luft schwebt, wird sich für Oesterreich und Frankreich die Verlockung stets erneuern, sich in seine Regelung einzumischen. Die Zusammenkunft in Salzburg war ein erfolgloser Anlauf, bleibt aber ein Fingerzeig, dem die orientirende Bedeutung in Betreff der Richtung der innersten Wünsche nicht abzusprechen ist. Andererseits wird Preußen nicht geneigt sein, sich noch einmal gleichzeitig mit Franzosen, Oestreichern und Russen herumzuschlagen; die Erfahrungen, welche zuerst Friedrich den Großen zu einer Annäherung an Rußland drängten, werden fortwirken, so lange der Neid und die Eifersucht der beiden andern großen kontinentalen Mächte Preußen ein berechtigtes Mißtrauen einzuschleusen forsfahren. Die sog. preußisch-russische Allianz beruht eben so wenig auf den Gesetzen der moralischen Weltordnung, als die östreichisch-französische. Aber diese künstlichen Gegengewichte, deren eines das andere hervorruft, werden schwerlich eher ihre Bedeutung verlieren, als bis die Neugestaltung Deutschlands eine vollkommene abgeschlossene Thatsache ist, in welche Frankreich und Oestreich sich gefunden haben. Es wird also dem Weltfrieden am besten gedient und eine neue feste Ordnung der europäischen Verhältnisse am meisten gefördert werden, wenn die Stellung Süddeutschlands sich so bald als möglich vollkommen klärt.“

Berlin, 22. Jan. Bezüglich der Abfindungssummen der depossedirten Fürsten ist Aussicht auf Bewilligung durch die Kammer. Die Konservativen und <sup>2</sup> der Nationalliberalen sind dafür, wogegen der Antrag Eybels (Nichtbezahlung an den König von Hannover, falls dieser gegen Preußen agitire etc.) ziemlich aussichtslos ist.

Unter den beim diesjährigen Berliner Ordensfeste am 19. Jan. erschienenen Dekorirten befindet sich auch Professor Dr. Griesinger, jetzt Professor an der Universität in Berlin, früher Professor in Tübingen und ehemaliger Leibarzt des Vicekönigs von Egypten.

In Berlin, Bonn u. s. w. dringen viele Studenten auf Abschaffung der akademischen Gerichtsbarkeit und auf gleiches Recht mit den Bürgern. Namentlich für die Ausrottung des Duells ist die Sache wichtig.

Die Leipziger Neujahrsmesse ist schlecht ausgefallen. Viele Verkäufer, die in den Buden öffentlich feil hielten, haben es kaum auf ihre Kosten gebracht. Von Luxuswaren ging fast gar nichts ab. Baumwollene und wollene Strumpfwaren erzielten schwachen Umsatz. Ebenso baumwollene Rock- und Hosenstoffe sowie Leinwandwaren. Von Seidenwaren wurden nur schwarze Stoffe und zu gedrückten Preisen gekauft.

Wien, 19. Jan. Der heutige Tag ist für Oestreich nicht nur historisch merkwürdig, sondern auch für seine staatliche Entwicklung von hoher Wichtigkeit. Während der Kaiser den Leichnam seines Bruders, der an dem unglücklichen Versuche der Regenerirung Mexikos zu Grunde gegangen, unter der allgemeinen Theilnahme der Bevölkerung in die Gruft seiner Ahnen tragen ließ, erblickte eine neue Form des parlamentarischen Lebens in Oestreich das Licht des Tages; es traten nämlich zum ersten Male die Delegationen der beiden Reichsheile zusammen, um sich zu konstituiren. [S. W.]

Den Wienern schmeckt das Pferdefleisch immer besser und

sie bereiten sogar ihre berühmten Bachhälbel aus Pferdefleisch zu. Im vorigen Jahre haben sie 1319 Pferde geschlachtet, 515 mehr als im vorhergehenden.

Dem König von Italien hat der Kaiser nach der „italienischen Korrespondenz“ den Dank für den Beweis der Freundschaft ausdrücken lassen, welche der König dadurch gegeben, daß er sich bei den Trauerfeierlichkeiten in Triest und Wien hat vertreten lassen.

Der Geiz ist ein altes Räthsel der menschlichen Natur. Ein altes, bemitteltes Ehepaar in Reinsdorf erfror lieber, als daß es sich satt gegessen und Holz gekauft hätte. Die beiden Alten fand man erfroren in der Hausstür liegen.

In Prag haben sich die Ultrazechen durch die Anwesenheit Herby's am Samstag Abend gegen 7 Uhr zu einer Katzenmusik, Schimpfreden gegen Beust und Fenstereinwerfen begeistern lassen. Einzelne Arrestirte wurden durch das Proletariat wieder befreit. Um 10 Uhr war der Standal zu Ende.

Es muß in Frankreich nicht unbedingt aussehen, da sich schon die Quackalber herzudrängen. Prinz Napoleon erklärt seinem Vetter, dem Kaiser öffentlich, alle Deine kleinen Mittel verfangen nicht, Du mußt eine Radikalkur brauchen: entweder Krieg mit Rußland oder Herstellung voller Freiheit im Innern. Kamst Du Dich weder zum einen, noch zum andern entschließen, so stürzt Deine Dynastie.

Nicht möglich! rief Napoleon, als er die Ernennung der neuen Minister in Oestreich las. Es wurde aber noch mehr möglich. Als der französische Gesandte, Herzog von Grammont, vor einigen Tagen seine Gesellschaftsäle in Wien öffnete, war von den neuen Ministern Niemand zu sehen. Damit wollten die Giotra, Berger und Collegen zu verstehen geben, an eine Allianz des neuen Oestreichs mit Napoleon sei trotz Salzburg nicht zu denken. Sie sind fest durchdrungen von der Ansicht, daß jeder Versuch, im Bunde mit Frankreich den Prager Frieden anzustößen, der Anfang vom Ende Oestreichs werden müsse. Sie wissen vortrefflich, daß im Falle eines Sieges die alten Zustände in Deutschland und Italien nicht hergestellt werden würden, ohne in Oestreich die neu begründeten Verfassungszustände über den Haufen zu werfen und alles wieder in die düstere Concordatsfinsterniß zurück zu stürzen. Es gibt für Oestreich kein Bündniß mit dem Sieger von Mentana, ohne daß in der Hofburg diejenige Partei das Oberwasser gewönne, welche Rache für Königgrätz und eifrigste Ausrottung der kirchlichen und politischen Reformation, womöglich aber Herstellung „des kostbarsten Gutes der Glaubenseinheit“ im ganzen Reiche brütet. Die feierliche Beisehung Kaiser Max's in Wien begleitet eine Wiener Zeitung mit folgender Mahnung: „Wir stellen uns im Geiste an die Leiche, an der eine weinende Mutter kniet, an die Leiche, deren Wunden gleich jenen Siegfrieds bei dem Nahen Hagens wieder bluten müßten, wenn der Herrscher der Tuilerien an sie heranträte. Wer widerspricht uns, wenn wir sagen: „Dieser Todte steht zwischen Oestreich und den Napoleoniden?“ Morgen, wenn der Klang der Glocken verklungen ist, wenn die Kerzen erloschen sind, die an dem Sarge des Prinzen brennen, morgen werden sie wiedertommen und ihre Stimme erheben — die unermüdeten Anwälte der französischen Alliance. Heute fühlen sie, daß Schweigen ihre Pflicht ist.“

Ueber die Hungersnoth in Algerien (nach den mäßigsten Berechnungen belauft sich die Zahl der Verhungerten auf 200,000 Menschen) veröffentlicht Leblanc de Frébois, einst Repräsentant von Algerien in der Constituanten, einen Brief, worin er die Schuld dem Mangel an Kommunikationsmitteln und der dadurch verursachten Entwerthung und Verminderung der Produktion zuschreibt. Nicht weniger heftig als in Algerien wüthet gräßlicher Hunger in Tunis; an einem einzigen Tage, 7. Jan., zählte man in der Hauptstadt 220 Leichen von Verhungerten. Im Innern des Landes verkaufen die Mütter ihre Kinder im zarten Alter um ein geringes.

Aus Washington, 21. Jan., bringt ein Kabellegramm folgende wichtige Nachricht: Das Repräsentantenhaus votirte mit 123 gegen 45 Stimmen einen Gesetzentwurf, welcher die Civilregierungen in den Rebellenstaaten für ungiltig erklärt und die Ernennung und Absetzung von Beamten während der Ausübung der Rekonstruktionsakte von Johnson auf Grant überträgt.

Abdittion, Druck und Verlag der S. W. Jaiser'schen Buchhandlung.

Nr.

Dieses Bl. 54 tr., im gel.

Der Abgeblößen Einwerden, Den

Der von Altdächtig, von Morferkopf, schlägt vor, ein Herz am Kopf. Der Befmann, den kann gesäumt bei seiner Den 2

2]

Der leibhaftig deshalb gefordert 10 Tagen falls aufstellung genommen Den 2

Geriht M

Dorothea Christine Stadtpfle Schulmeister Johannes Christian

Daniel Johann Christian

Eva Kath

Joh. Mi